

Kerstin Schierhold,
Ingo Pfeffer

Neolithikum

Wegeforschung 2.0 oder die Entdeckung einer alten Wegetrasse bei Lotte-Wersen

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Seit Juli 2014 läuft an der Altertumskommission für Westfalen ein Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung und anschließenden touristischen Erschließung der westfälischen Megalithik. In diesem Zusammenhang wird auch das nähere Umfeld der Anlagen in die Betrachtungen einbezogen. Dabei werden z. B. topografisch günstige Lagen und zeitgleiche, d. h. spätneolithische Oberflächenfunde kartiert, um zu klären, wo Gräber, Siedlungen und Nutzflächen ihren Platz im Lebensraum der Menschen hatten. Weiterhin wird die Lage bekannter endneolithischer und metallzeitlicher Grabhügel bzw. Gräberfelder betrachtet, um mögliche topografische oder weitere Bezüge zu den bis heute sichtbaren, also auch damals das Landschaftsbild prägenden Megalithgräbern zu erfassen.

Um das Gelände rund um die Gräber archäologisch zu untersuchen, steht seit 2011 mit dem Digitalen Geländemodell (DGM) eine dreidimensionale georeferenzierte Karte zur Verfügung, die sich zum Aufspüren von archäologischen Fundstellen eignet. So können bereits am Bildschirm Reliefveränderungen erkannt und gedeutet werden. Die Auswertung von Karten westfälischer Regionen erbrachte bisher überraschend viele archäologisch bedeutsame Fundstellen, darunter auch einige Grabhügel und Hohlwege, deren Lage zueinander Anlass für neue Forschungen bietet.

Ein Schwerpunkt der ersten Projektphase zur westfälischen Megalithik lag auf den im Gelände sichtbaren Großsteingräbern des nördlichen Westfalens bzw. des Tecklenburger Landes. Hier sind in einem Abstand von wenigen Kilometern die Großen Sloopsteene bei Lotte-Wersen und die Kleinen Sloopsteene bei Lotte-Halen gut erhalten, das Grab von Westerkappeln-Seeste ist leider bereits stark zerstört. Die Großen Sloopsteene liegen am nordwestlichen Hang einer kaum bemerkbaren und daher namenlos gebliebenen Erhebung im hier sehr schwach reliefierten Gelände. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Erhebung, von der Anlage aus nicht sichtbar, ist im Geländemodell ein Bündel von 0,2 m bis 0,3 m tief

ins Gelände eingeschnittenen Wegen zu erkennen, die von Nordnordost nach Südsüdwest verlaufen (Abb. 1 und 2). Verfolgt man diese Wege, so sind sie 160 m südwestlich im Bereich von Grabhügeln wiederzuerkennen, über weitere 400 m weiterzuverfolgen und dann modern gestört. Das Gelände ist hier durch starke pleistozäne Sandauflagen geprägt, die jahrzehntelang abgebaut wurden. Im Höhenmodell sind diese Abbauspuren deutlich erkennbar; es handelt sich um größere, rechteckige, teils mehrere Meter tief ausgehobene Flächen, die heute unter anderem als Baggerseen das Landschaftsbild prägen.

Die mindestens 31 in diesem als Gabelin bezeichneten Gebiet liegenden Grabhügel gehören zu einem seit Langem bekannten vorgeschichtlichen Hügelgräberfeld (Abb. 3). Drei archäologisch dokumentierte Hügel mit Durchmesser von 7 m bis 8 m wurden anhand der Bestattungen und Beigaben der späten vorrömischen Eisenzeit zugewiesen. Im Jahr 1972 grub Walter Finke einen weiteren Hügel mit einem deutlich größeren Durchmesser von 20 m aus. Mittig war noch ein 1 m x 2 m großer Grabschacht beobachtet worden, der 0,6 m unter die alte Oberfläche reichte. Am Boden des Schachtes fand sich ein 11 cm langer Spandolch aus baltischem Feuerstein, der in das Endneolithikum datiert und den Hügel damit der Einzelgrabkultur zuweist. Die Suche nach der Lage des Hügels im heutigen Gelände bereitete durch die modernen Veränderungen einige Schwierigkeiten. Er konnte jedoch im nördlichen Bereich einer Entsandungsfläche verortet werden, die nördlich der Osnabrücker Straße und wenige Meter östlich des Sloopsteinweges liegt.

Einer der heute noch erhaltenen Hügel, mit einem Durchmesser von 23,4 m der größte dieses Gräberfeldes, liegt, wie sich bei einer genauen Betrachtung des Höhenmodells herausstellte, genau auf dem südlichen Wegebündel (Abb. 3 und 4). Er wurde bisher nicht modern ausgegraben, allerdings verrät der LiDAR-Scan, dass sein Zentrum wohl schon in früherer Zeit »getrichtert« wurde; eine Vorgehensweise, die von vielen Grabhügeln be-



Abb. 1 Geländemodell der südlichen Umgebung der Großen Sloopsteene bei Lotte-Wersen (Kartengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015).

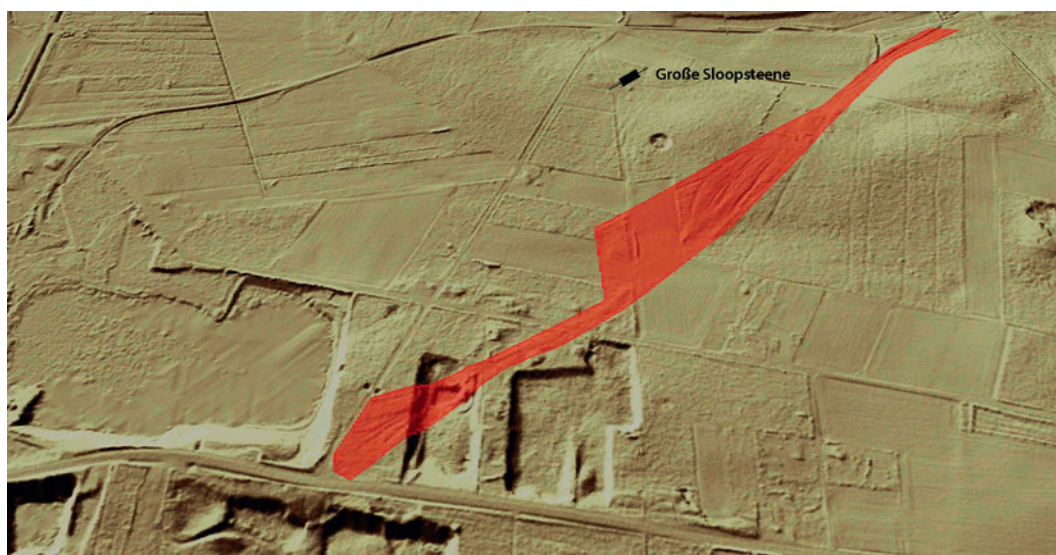


Abb. 2 Geländemodell mit Lage des Wegebündels (Kartengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015; Kartierung: LWL-Archäologie für Westfalen/I. Pfeffer).

kannt ist und auf frühe Raubgräberei verweist. Dass der Durchmesser dieses Hügels ähnlich groß wie der des bereits ausgegrabenen endneolithischen Befundes ist, deutet auf eine gleiche Zeitstellung hin. Außerdem ist auf westfälischen mehrperiodigen Gräberfeldern eine generelle Tendenz von größeren Grabhügeln im Endneolithikum hin zu kleineren in der Eisenzeit zu beobachten. Damit könnte das Wegebündel und damit auch seine Verlängerung entlang der Sloopsteene älter als endneolithisch sein und würde somit zu einer der ältesten vorgeschichtlichen Wegetrassen Westfalens zählen.

Die Wegforschung der letzten Jahrzehnte hat gezeigt, dass sich bereits im späteren Neolithikum und in den darauffolgenden Metallzeiten Megalithgräber und Grabhügel entlang von Wegen aufreihen. So ist beispielsweise auf dem nordniederländischen

»Hondsrug« zwischen Odoorn und Emmen eine lineare Anordnung von trichterbecher- bis bronzzeitlichen Grabanlagen bekannt. Aber auch im Westfälischen kennen wir ähnliche Beispiele von metallzeitlichen Gräberfeldern, die von regelrechten Gräberstraßen durchschnitten werden.

Auf dem Gabelin und nördlich davon stellt sich nun ein ähnlicher Befund dar: An der bis um 1900 genutzten Wegetrasse liegen die Großen Sloopsteene, ein weiteres, heute zerstörtes Großsteingrab und die besagten Grabhügel. Da der größte Grabhügel die Wege bedeckte, wurde hier offensichtlich bei der Anlage des Gräberfeldes ein älterer Weg verlagert. Endgültige Klarheit über die chronologischen und topografischen Zusammenhänge kann hier allerdings nur die Ausgrabung des Grabhügels erbringen.

Abb. 3 Geländemodell mit Lage der Großen Sloopsteene, des zweiten zerstörten Megalithgrabes und des vorgeschichtlichen Gräberfeldes (schwarze Punkte) entlang des Weges. Kreis: drei ausgegrabene eisenzeitliche Grabhügel; roter Punkt: 1972 ausgegrabener endneolithischer Hügel; Stern: erhaltener Grabhügel im Bereich der Wegetrasse (Kartengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015; Kartierung: LWL-Archäologie für Westfalen/l. Pfeffer nach Stieren, unpubliziert).

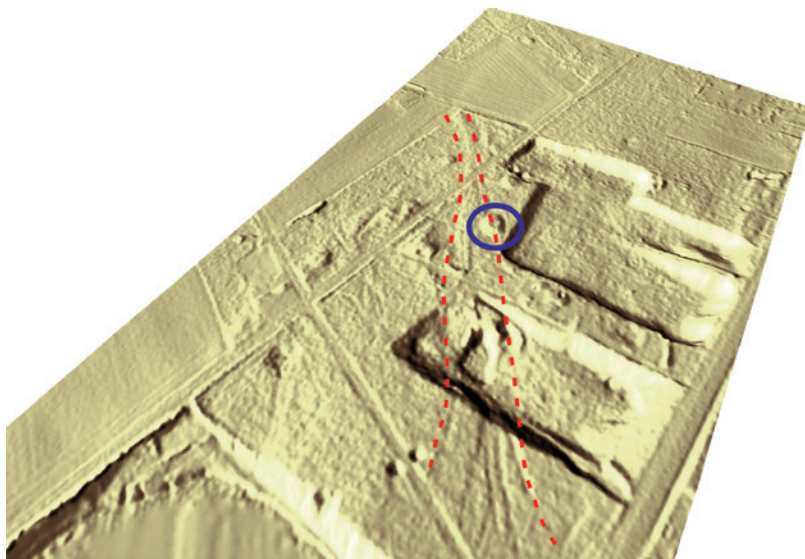


Abb. 4 Detailaufnahme des großen Grabhügels auf dem Wegebündel im Digitalen Geländemodell (Kartengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015; Kartierung: LWL-Archäologie für Westfalen/l. Pfeffer).

Summary

The area surrounding the »Große Sloopsteene« megalithic grave near Lotte-Wersen was examined by means of a digital terrain model. This led to the discovery of previously unknown traces of a pathway which would have run through a cemetery that was located only a few hundred metres to the south and dated from the Final Neolithic period to the Iron Age. One of the earlier barrows that still survives in the terrain lies on the cluster of pathways, which means that it predates the barrow and might actually be one of the oldest tracks in Westphalia.

Samenvatting

De omgeving van het megalitisch graf »Grote Sloopsteene« bij Lotte-Wersen werd door middel van een digitaal landschapsmodel onderzocht. Daarbij ontdekte men tot nu toe onbekende sporen van een wegtracé, waarvan het verdere verloop zich voortzet door een maar enkele honderden meters zuidelijker liggend grafveld, dat uit het einde van het neolithicum tot in de vroege ijzertijd dateert. Een nog in het landschap behouden gebleven oudere grafheuvel ligt op een wegebundel, waarmee dit tracé ouder is dan de grafheuvel en mogelijk een van de oudste wegtracés van Westfalen vertegenwoordigt.

Literatur

Klaus Günther, Westerkappeln. In: Hans Beck, Mitteilungen über Ausgrabungen und Funde. Westfälische Forschungen 21, 1968, 181. – **Christoph Reichmann**, Die »Großen Sloopsteene« und die Grabhügel auf dem Gabelin bei Westerkappeln. In: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.), Münster – westliches Münsterland – Tecklenburg. Teil 2: Exkursionen. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 46 (Mainz 1981) 229–231. – **Jan Albert Bakker/Benedikt Knoche**, Erdwerke, Grabmonumente, Wegeplanung. Archäologie in Deutschland 4, 2003, 22–25. – **Christoph Grünewald**, »Infrastruktur« in der Bronzezeit Westfalens? Indizien für Wege und Verkehr. In: Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 100–101. – **David C. Cowley (Hrsg.)**, Remote Sensing for Archaeological Heritage Management. EAC Occasional Paper No. 5 (Brüssel 2011).